

Kurzskalen zur Messung der Ungerechtigkeitssensibilität:

Die Ungerechtigkeitssensibilität-Skalen-8 (USS-8)

*Constanze Beierlein, Anna Baumert,
Manfred Schmitt, Christoph J. Kemper,
Anastassyia Kovaleva & Beatrice Rammstedt*

GESIS-Working Papers 2012|21

Kurzskalen zur Messung der Ungerechtigkeitssensibilität:

Die Ungerechtigkeitssensibilität-Skalen-8 (USS-8)

*Constanze Beierlein, Anna Baumert, Manfred Schmitt,
Christoph J. Kemper, Anastassyia Kovaleva &
Beatrice Rammstedt*

GESIS-Working Papers

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Postfach 12 21 55

68072 Mannheim

Telefon: (0621) 1246 - 501

Telefax: (0621) 1246 - 500

E-Mail: christoph.kemper@gesis.org

www.christoph-kemper.net

ISSN: 1869-0491 (Online)

Herausgeber,

Druck und Vertrieb:

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Unter Sachsenhausen 6-8, 50667 Köln

1 Einleitung

Erhebungsinstrumente zur Erfassung von psychologischen Merkmalen, wie beispielsweise Persönlichkeit, Risikobereitschaft, Werte, Gerechtigkeitsüberzeugungen, Lebenszufriedenheit, Attraktivität, Optimismus oder Intelligenz, werden immer häufiger in der Forschung eingesetzt. Neben der psychologischen Forschung, in der psychologische Merkmale traditionell im Zentrum des Interesses stehen, werden diese Merkmale vermehrt auch in anderen Forschungsbereichen erhoben, zum Beispiel in den Sozialwissenschaften, den Wirtschaftswissenschaften, den Ingenieurwissenschaften und den Gesundheitswissenschaften. Die Forscherinnen und Forscher der verschiedenen Disziplinen erwarten von der Erfassung dieser Merkmale in Umfragen, Studien und Experimenten und deren Implementierung in ihre Modelle eine bessere Deskription und Prädiktion wissenschaftlich und gesellschaftlich relevanter Prozesse und Phänomene.

Der Zusammenhang zwischen psychologischen Merkmalen und sozioökonomischen Erfolgsgrößen, die bei Sozialwissenschaftlern und Ökonomen im Fokus des Interesses stehen, gilt als gut gesichert (Gottfredson, 1997; Gottfredson & Deary, 2004; Schmidt & Hunter, 1998; Strenze, 2007). Diese Studien belegen, dass die kognitiven Fähigkeiten einer Person, insbesondere die Intelligenz, der beste Prädiktor für ein erfolgreiches Leben ist. Personen mit hoher kognitiver Leistungsfähigkeit haben im Vergleich zu Personen mit niedriger kognitiver Leistungsfähigkeit mehr Erfolg in Schule, Studium, Ausbildung, Beruf und im Privatleben. Personen mit hoher kognitiver Leistungsfähigkeit haben zum Beispiel meist ein höheres Einkommen oder eine höhere Position im Beruf, lassen sich seltener scheiden und werden seltener delinquent oder arbeitslos. Neben der kognitiven Leistungsfähigkeit sind auch andere psychologische Merkmale dem sozioökonomischen Erfolg zuträglich, wie zum Beispiel Gewissenhaftigkeit und Optimismus (Barrick & Mount, 1991; Kemper, Beierlein, Kovaleva & Rammstedt, 2012).

Neben diversen sozioökonomischen Erfolgsgrößen beeinflussen psychologische Merkmale viele Prozesse und Phänomene, die mitunter weitreichende Implikationen für den Einzelnen, seine Mitmenschen oder die Gesellschaft als Ganzes haben. So kann beispielsweise auf Grundlage von psychologischen Merkmalen das Wahlverhalten prädiziert werden (Schumann & Schoen, 2005). Auch auf das Gesundheitsverhalten und dessen Folgen haben psychologische Merkmale einen Einfluss. Befunde aus der Fachliteratur zeigen, dass Merkmale wie Gewissenhaftigkeit und Optimismus die physische und die psychische Gesundheit, inklusive der Morbidität und der Mortalität beeinflussen können (Allison, Guichard, Fung & Gilain, 2003; Arthur & Graziano, 1996; Rasmussen, Scheier & Greenhouse, 2009). Schließlich stehen psychologische Merkmale im Zusammenhang mit der Entwicklung und Aufrechterhaltung psychischer Störungen, zum Beispiel Depression und Phobien, und mit Drogen- und Alkoholkonsum sowie delinquentem Verhalten (Block, Block & Keyes, 1988; Block, Gjerde & Block, 1991; Gottfredson, 1997).

Aufgrund dieser vielfältigen Beziehungen und der Nützlichkeit von psychologischen Merkmalen zur Verbesserung der Deskription und Prädiktion wissenschaftlich und gesellschaftlich relevanter Prozesse und Phänomene forderte kürzlich auch der Ökonomie-Nobelpreisträger James Heckman, dass zukünftige sozialwissenschaftliche Studien vermehrt validierte Persönlichkeitsskalen und Intelligenztests umfassen sollten (Borghans, Duckworth, Heckman & ter Weel, 2008). Dieser Standpunkt wird auch von anderen Forscherinnen und Forschern (Goldberg, 2005; Rammstedt, 2010a) und Institutionen (Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten, 2010) vertreten. Seit einigen Jahren sind diesbezüglich deutliche Bestrebungen erkennbar. Im Sozio-ökonomischen Panel (SOEP) wurden 2004 erstmals Risikoaversion und 2005 Persönlichkeitsfaktoren, Kontrollüberzeugung und Reziprozität erfasst; 2006 auch grundlegende Intelligenzmaße. Darüber hinaus wurden Skalen zur Erfassung psychologischer Merkmale in weitere Untersuchungen aufgenommen, zum Beispiel International Social Survey Programme (ISSP), Household, Income and Labour Dynamics in Australia (HILDA), UK Household Longitudinal Study (UKHLS)

und DNB Household Survey (DHS). Der Bedarf an Verfahren zur Messung psychologischer Merkmale ist demnach gegeben und wird in den kommenden Jahren vermutlich weiter steigen.

Forscherinnen und Forscher, die entsprechende Merkmale in ihren Untersuchungen erfassen möchten, stehen allerdings zurzeit meist vor dem Problem, für ihre Zwecke geeignete Erhebungsinstrumente zu finden. Aus der psychologischen Forschung sind viele Erhebungsinstrumente bekannt (Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation, 2011). Diese sind auch in den meisten Fällen sorgfältig im Hinblick auf ihre psychometrische Güte geprüft. Das heißt, durch empirische Untersuchungen wurde festgestellt, dass die Erhebungsinstrumente ein bestimmtes psychologisches Merkmal (Konstrukt) präzise messen (Gütekriterium der Reliabilität oder Messgenauigkeit) und dass sie das Merkmal, das sie zu messen intendieren, auch tatsächlich messen (Gütekriterium der Gültigkeit oder Validität). Allerdings beinhalten diese Erhebungsinstrumente oft zahlreiche Fragen oder Aufgaben (Items), um die Konstrukte zu erfassen. Während in der psychologischen Forschung, insbesondere aber in der psychologischen Einzelfalldiagnostik, eine möglichst breite Erfassung der jeweiligen Merkmale notwendig ist und die Dauer der Erhebung (Gütekriterium Ökonomie) eine untergeordnete Rolle spielt, ist die Erhebungsdauer in den meisten sozialwissenschaftlichen Untersuchungen ein kritischer Kostenfaktor. Hier spielt die Anzahl der Items bzw. die Länge von Erhebungsinstrumenten sehr wohl eine Rolle. Da die Erhebungsinstrumente für psychologische Merkmale zwar nicht im Zentrum des Interesses stehen, aber aufgrund ihrer Nützlichkeit dennoch mit erhoben werden sollen, werden oft auf der Grundlage etablierter psychologischer Skalen und Tests gekürzte Ad-Hoc-Instrumente erstellt. Der Einsatz solcher Ad-Hoc-Instrumente kann in manchen Fällen einen Mehrwert für eine bestimmte Untersuchung darstellen, bringt allerdings den Nachteil mit sich, dass Befunde zwischen Untersuchungen nicht mehr vergleichbar sind, wenn die eingesetzten Erhebungsinstrumente durch unterschiedliche Kürzungsstrategien zustande gekommen sind. Durch eine Kürzung sind genau genommen auch die Belege der psychometrischen Güte, die für das originäre Erhebungsinstrument empirisch ermittelt wurden, nicht mehr gültig. Die psychometrische Güte müsste erneut durch ein Wechselspiel von konzeptuellen Überlegungen und empirischen Prüfungen (Validierung) belegt werden (Stanton, Sinar, Balzer & Smith, 2002). Der Aufwand für den einzelnen Forscher oder die einzelne Forscherin wäre immens.

Die Bereitstellung von Beratungs- und Serviceleistungen für die Sozialwissenschaften gehört zu den Kernaufgaben von GESIS. Dies beinhaltet auch die Entwicklung und Verbreitung von geprüften, qualitativ hochwertigen und standardisierten Erhebungsinstrumenten. Bisher liegen für die Erfassung von für die sozialwissenschaftliche Forschung relevanten psychologischen Merkmalen noch keine etablierten und disziplinübergreifend akzeptierten Erhebungsinstrumente vor, die eine ökonomische und effiziente Messung erlauben. Ziel der hier beschriebenen Skalenentwicklung war es daher, für das Konstrukt Ungerechtigkeitssensibilität ein angemessenes Erhebungsinstrument zu entwickeln, es zu validieren und anschließend potentiellen Nutzern und Nutzerinnen zur Verfügung zu stellen (www.gesis.org/kurzskalen-psychologischer-merkmale). Damit ist die Hoffnung verknüpft, dass durch den vermehrten Einsatz dieses standardisierten psychologischen Erhebungsinstruments eine erhöhte Anschlussfähigkeit und Vergleichbarkeit zwischen Untersuchungen und eine verbesserte Deskription und Prädiktion wissenschaftlich und gesellschaftlich relevanter Prozesse und Phänomene erzielt werden kann.

2 Skalenkonzept

2.1 Theoretischer Hintergrund

Seit Mitte der 1990er Jahre werden in der Sozialpsychologie zunehmend Persönlichkeitsunterschiede im Erleben von und in Reaktionen auf Ungerechtigkeit erforscht (vgl. Schmitt, 1996). Das Konstrukt der Ungerechtigkeitssensibilität spiegelt diese dispositionellen Unterschiede wider: Menschen unterscheiden sich systematisch darin, wie leicht sie Ungerechtigkeit wahrnehmen und wie stark sie darauf reagieren (Schmitt, Baumert, Fetchenhauer, Gollwitzer, Rothmund & Schlösser, 2009). Diese Unterschiede sind stabil und lassen sich über ungerechte Situationen hinweg generalisieren (Schmitt, Gollwitzer, Maes & Arbach, 2005). Ungerechtigkeit kann aus vier Perspektiven wahrgenommen werden: aus der Opfer-, der Beobachter-, der Nutznießer- und der Täterperspektive. Die vier Perspektiven der Ungerechtigkeitssensibilität konnten in Studien empirisch voneinander getrennt werden (z. B. Schmitt, Baumert, Gollwitzer & Maes, 2010; Schmitt et al., 2005). Gleichzeitig zeigten sich theoretisch erwartete Beziehungen der vier Perspektiven untereinander (vgl. Schmitt et al., 2010): Nutznießer- und Tätersensibilität wiesen den stärksten Zusammenhang auf; den geringsten Anteil an gemeinsamer Varianz zeigte dagegen die Opfersensibilität mit den zuvor genannten Perspektiven. Empirische Studien belegen, dass die Persönlichkeitsunterschiede in der Ungerechtigkeitssensibilität systematisch mit sozialwissenschaftlichen und psychologischen Variablen variieren. Die vier Perspektiven leisten einen substantziellen Beitrag zur Erklärung sozialer Phänomene, z.B. politische Protestbereitschaft, Altruismus, Zivilcourage und solidarisches Verhalten (Gollwitzer, Schmitt, Schalke, Maes & Baer, 2005). Darüber hinaus steht die Ungerechtigkeitssensibilität in Zusammenhang mit Phänomenen des Erlebens und Verhaltens in der Arbeitswelt, z. B. Loyalität gegenüber dem Arbeitgeber oder Racheintentionen infolge von Kündigung des Arbeitsplatzes (Schmitt, Rebele, Bennecke & Förster, 2008).

2.2 Aufbau

Die USS-8 zur Erfassung der vier Perspektiven der Ungerechtigkeitssensibilität umfasst insgesamt 8 Items, d.h. jeweils zwei Items pro Perspektive (siehe Abschnitt 2.4 und Appendix B). Für die Antworten der Befragungsperson steht eine sechsstufige Ratingskala zur Verfügung. Die Antwortkategorien der USS-8 reichen von „trifft überhaupt nicht zu“ (1) bis „trifft voll und ganz zu“ (6).¹

2.3 Auswertung

Die beiden Items pro Perspektive werden zur Bildung eines Messwerts (Skalenwerts) herangezogen, so dass insgesamt vier Skalenwerte gebildet werden (Opfer-, Beobachter-, Täter- und Nutznießersensibilität). Um die individuelle Ausprägung der Befragungsperson in den vier Perspektiven der Ungerechtigkeitssensibilität zu erhalten, werden deren Antworten auf den beiden Items der jeweiligen Perspektive zu einem Summenwert aggregiert. Um den Skalenmittelwert zu erhalten, wird der Summenwert durch die Anzahl der Items, d.h. durch 2 geteilt. Der Skalenmittelwert für die jeweilige Perspektive kann folglich zwischen 1 und 6 variieren.

¹ Die Originalskalen mit 10 Items pro Perspektive von Schmitt et al. (2005; 2010) wurden mit einer Antwortskala von „trifft überhaupt nicht zu“ (0) bis „trifft voll und ganz zu“ (5) verwendet. Ist ein Vergleich von Ergebnissen mit unterschiedlichen Antwortskalen vorgesehen, so muss eine Transformation vorgenommen werden, bei der zu allen Werten, die mit der Antwortskala von 0 bis 5 gewonnen wurden, 1 hinzugerechnet wird.

2.4 Items

Die USS-8 ermöglicht eine Messung des Konstrukts Ungerechtigkeitssensibilität mit nur zwei Items pro Perspektive. In Tabelle 1 sind die Formulierungen der insgesamt acht Items sowie ihre deskriptiven Statistiken dargestellt. Letztere basieren auf Daten einer umfangreichen, bevölkerungsrepräsentativen Zufallsstichprobe (Stichprobe 3, siehe Tabelle 2). Die englische Version der Skala (Schmitt et al., 2010) ist in Appendix C zu finden.

Tabelle 1: Items und deskriptive Statistiken der USS-8 aus Stichprobe 3.

	<i>M</i>	<i>SD</i>	Sch	Kurt
(1) Es ärgert mich, wenn es anderen unverdient besser geht als mir.	2.87	1.75	0.50	-1.12
(2) Es macht mir zu schaffen, wenn ich mich für Dinge abrackern muss, die anderen in den Schoß fallen.	3.03	1.68	0.37	-1.09
<i>Skalenmittelwert Opfersensibilität</i>	2.95	1.58	0.44	-0.89
(3) Ich bin empört, wenn es jemandem unverdient schlechter geht als anderen.	3.65	1.57	-0.15	-1.01
(4) Es macht mir zu schaffen, wenn sich jemand für Dinge abrackern muss, die anderen in den Schoß fallen.	3.29	1.45	0.90	-0.85
<i>Skalenmittelwert Beobachtersensibilität</i>	3.46	1.37	-0.05	-0.72
(5) Ich habe Schuldgefühle, wenn es mir unverdient besser geht als anderen.	2.27	1.37	0.96	0.6
(6) Es macht mir zu schaffen, wenn mir Dinge in den Schoß fallen, für die andere sich abrackern müssen.	2.27	1.30	0.90	0.12
<i>Skalenmittelwert Nutznießersensibilität</i>	2.28	1.25	0.84	0.02
(7) Ich habe Schuldgefühle, wenn ich mich auf Kosten anderer bereichere.	4.23	1.71	-0.64	-0.89
(8) Es macht mir zu schaffen, wenn ich mir durch Tricks Dinge verschaffe, für die sich andere abrackern müssen.	3.90	1.80	-0.33	-1.26
<i>Skalenmittelwert Tätersensibilität</i>	4.07	1.65	-0.48	-0.98

Anmerkungen: Sch = Schiefe, Kurt = Kurtosis. *N* = 1134.

3 Durchführung

Die USS-8 wurden als Forschungsinstrument für sozialwissenschaftliche Untersuchungen und Fragestellung unterschiedlichster Art entwickelt. Als Zielgruppe wurde dabei die deutschsprachige Allgemeinbevölkerung ab 18 Jahren gewählt². Auch die in Kapitel 5 berichteten empirisch ermittelten Gütekriterien beziehen sich auf diese Zielgruppe.

Die USS-8 können prinzipiell in unterschiedlichen Erhebungsmodi eingesetzt werden. Im Rahmen unserer Validierung haben wir die Skalen im CAPI-Modus (Computer Assisted Personal Interview) und in Papierform (Selbstauffüller) eingesetzt. Vor einem Einsatz der USS-8 in Mixed-Mode-Designs sollte allerdings eine Prüfung der Invarianz erfolgen. Eine Vorlage für die Erstellung der Erhebungsunterlagen, z. B. Fragebogen, Listenheft oder CAPI-Programmierung, ist in Appendix B zu finden. Dort sind die Instruktionen, die Items und die Antwortskala der USS-8 aufgeführt. Da die USS-8 in der in Appendix B dargestellten Form validiert wurden, empfehlen wir diese so in die Erhebungsunterlagen zu übernehmen.

Die Durchführungszeit der USS-8 im CAPI-Modus setzt sich aus dem Vorlesen der Items durch den Interviewer oder die Interviewerin und der Beantwortung durch die Befragungsperson zusammen. In 75% der CAPI-Interviews dauert die Durchführung 2,5 Minuten oder weniger (Perzentil₇₅ = 153 Sekunden). Die Durchführungsdauer im zweiten getesteten Erhebungsmodus war vergleichbar.

² Ausgenommen sind Personen, deren sprachliche oder kognitive Fähigkeiten oder deren Wahrnehmungsfähigkeiten, z. B. durch Seh- oder Hörschwäche, unzureichend sind, um die Items zu verstehen.

4 Entwicklung und Validierung

Schmitt, Neumann und Montada legten 1995 erste Selbstberichtsskalen vor, um die Sensibilität für widerfahrende Ungerechtigkeit anhand von vier Indikatoren zu messen: Häufigkeit erinnerter Ungerechtigkeitserlebnisse, Stärke der emotionalen Reaktion auf erfahrene Ungerechtigkeit, Penetranz von Gedanken an eine widerfahrene Ungerechtigkeit sowie Bestrafungs- und Vergeltungswünsche gegenüber dem Täter. Diese ersten Skalen beschränkten sich auf die Messung von Opfersensibilität. In einem zweiten Entwicklungsschritt wurde aus dieser ersten Langfassung eine kürzere Fassung erstellt, die 10 Items umfasste. Die Items beinhalten drei Indikatoren, (a) die spezifische emotionale Reaktion auf widerfahrene Ungerechtigkeit (Beispiel: Es ärgert mich, wenn es anderen unverdient besser geht als mir.), (b) die unspezifische emotionale Belastung durch widerfahrene Ungerechtigkeit (Beispiel: Es macht mir zu schaffen, wenn ich mich für Dinge abrackern muss, die anderen in den Schoß fallen.) sowie (c) die Penetranz von Gedanken an eine widerfahrene Ungerechtigkeit (Beispiel: Wenn andere ohne Grund freundlicher behandelt werden als ich, geht mir das lange durch den Kopf.).

Die von Schmitt et al. (1995) vorgeschlagenen Indikatoren der Häufigkeit erinnerter Ungerechtigkeitserlebnisse und der Bestrafungs- und Vergeltungswünsche wurden nicht einbezogen, weil diese Indikatoren eine geringere konvergente Validität aufwiesen als die anderen Indikatoren. Gleichzeitig wurden 10-Item-Skalen zur Messung von Beobachtersensibilität und von Nutznießersensibilität entwickelt (Schmitt et al., 2005). Diesen drei Skalen wurde später eine 10-Item-Skala zur Messung von Tätersensibilität hinzugefügt (Schmitt et al., 2010). Alle vier 10-Item-Skalen verwenden die oben genannten Indikatoren, wobei die spezifische emotionale Reaktion über die Skalen variiert (Ärger bei Opfersensibilität, Empörung bei Beobachtersensibilität, Schuldgefühle bei Nutznießer- und Tätersensibilität).

Für die Entwicklung der Kurzskalen USS-8 wurden jeweils zwei Items dieser 10-Item-Originalskalen ausgewählt. Dabei musste entschieden werden, welche zwei der drei Indikatoren (spezifische emotionale Reaktion, unspezifische emotionale Belastung, Penetranz von Gedanken an eine widerfahrene Ungerechtigkeit) aufgenommen und welcher ausgeschlossen werden sollte. Als Kriterien dienten Höhe und Ähnlichkeit der Faktorladungen sich entsprechender Items der vier Skalen sowie der Grad der Einfachstruktur der Faktorladungsmatrix als Indikator faktorieller Validität. Auf der Grundlage der Daten von Schmitt et al. (2005) und Schmitt et al. (2010) wurden diese beiden Kriterien in einem iterativen Prozess angestrebt. Am besten ließ sich diese mit jeweils einem Item der spezifischen emotionalen Reaktion und der unspezifischen emotionalen Belastung erreichen. Bei Verwendung dieser beiden Indikatoren war die faktorielle Validität der vier Kurzskalen optimal.

Die Instruktion der Originalskalen wurde infolge eines Expertenreviews verändert. Im Vergleich zu den Originalskalen wurden die kognitiven Anforderungen der Instruktion so reduziert, dass die Skalen in allgemeinen Bevölkerungsumfragen einsetzbar sind. Die neu entwickelten Kurzskalen wurden anschließend in Stichprobe 1 und 3 (siehe Tabelle 2) empirisch geprüft und validiert. Im Folgenden werden die Stichproben näher beschrieben. Stichprobe 1 ist eine Quotenstichprobe, geschichtet nach den Merkmalen Geschlecht, Alter, Bildung und Bundesland ($N = 539$). Die Grundgesamtheit war definiert als „alle in der Bundesrepublik Deutschland in Privathaushalten lebenden deutschsprachigen Personen ab 18 Jahren“. Die Erhebung erfolgte in zwei Wellen mit einem zeitlichen Abstand von 6 bis 10 Wochen. An Welle 2 nahmen $N = 338$ Befragungspersonen der Welle 1 teil. Die Daten wurden im Rahmen eines persönlich-mündlichen Interviews (CAPI) oder durch die Vorgabe eines Papierfragebogens erhoben. Die gesamte Befragung, die neben USS-8 weitere Merkmale umfasst (siehe unten), dauerte im Mittel 53 Minuten ($SD = 12$). Stichprobe 3 mit $N = 1134$ Befragungspersonen ist eine Zufallsstichprobe, die repräsentativ für die Wohnbevölkerung in Deutschland über einem Alter von 18 Jahren ist. Sie wurde mithilfe des ADM-Stichprobensystem F2F (Random Route) der Arbeitsgemeinschaft deutscher

Marktforschungsinstitute gezogen. Die Daten dieser Interviews wurden vollständig im CAPI-Modus erhoben (Dauer: $M = 43$, $SD = 13$).

Tabelle 2: Charakteristika der drei Stichproben des GESIS-Projekts.

	Stichprobe 1 Welle 1	Stichprobe 1 Welle 2	Stichprobe 2	Stichprobe 3
<i>Stichprobe</i>				
Umfang [M]	539	338	741	1134
Art	Quote	Quote	Quote	Zufall
Modus	CAPI, Papier	CAPI, Papier	CAWI	CAPI
<i>Zusammensetzung</i>				
Geschlecht [% Frauen]	52.5%	52.1%	51.8%	55.6%
Alter [$M(SD)$]	47.2 (15.2)	46.7 (15.1)	48.3 (13.0)	53.3 (18.4)
Bildung				
≤ 9 Jahre	44.7%	45.3%	40.1%	37.2%
10 Jahre	30.2%	27.9%	29.1%	37.0%
≥ 11 Jahre	23.7%	25.4%	30.8%	25.8%

Anmerkung: CAPI = Computer Assisted Personal Interview, CAWI = Computer Assisted Web Interview, Papier = Papierversion (Selbstaussfüller).

Die Fragebogenbatterie beinhalteten neben den USS-8 umfangreiche soziodemografische Angaben, weitere psychologische Maße und einige sozialwissenschaftliche Validierungsmaße. Die Items zu den soziodemografischen Angaben wurden größtenteils den demografischen Standards des Statistischen Bundesamtes entnommen (2010). Für die Validierung kamen etablierte Standardinstrumente, z. B. zur Erfassung von Lebenszufriedenheit (SWLS; Diener, Emmons, Larsen & Griffin, 1985; nur in Stichprobe 1), Allgemeinen Selbstwirksamkeit (SWE; Schwarzer & Jerusalem, 1999; nur in Stichprobe 1), Interpersonelles Vertrauen (SOEP-trust; vgl. Naef & Schupp, 2009), Kontrollüberzeugungen (Jakoby & Jacob, 1999), Optimismus und Pessimismus (LOT-R, Glaesmer, Hoyer, Klotsche & Herzberg, 2008; nur in Stichprobe 1), den Hauptdimensionen der Persönlichkeit nach dem Fünf-Faktoren-Modell (BFI-10, Rammstedt & John, 2007), und eigens entwickelte Skalen zum Einsatz (z. B. Political Efficacy; Beierlein, Kemper, Kovaleva & Rammstedt, 2012; nur in Stichprobe 1). An für die sozialwissenschaftliche Forschung relevanten Maßen wurde unter anderem Netzwerkgröße, Belastungen am Arbeitsplatz und Effort-Reward-Imbalance (Siegrist et al., 2004), Gesundheitszustand, Parteipräferenz, Einkommen, Wertanlagen und Devianz erhoben. Alle Erhebungen wurden von unabhängigen kommerziellen Anbietern durchgeführt. Die Fragebögen der Erhebungen sind auf der Webseite www.gesis.org/kurzskalen-psychologischer-merkmale zu finden. Um die psychometrische Güte der konstruierten Skala zu überprüfen, wurden auf der Grundlage der oben beschriebenen Stichproben Kennwerte für die Reliabilität und verschiedene Aspekte der Validität berechnet (für Details zur Validierung von Persönlichkeitsskalen siehe Bühner, 2011; Lienert & Raatz, 1998).

5 Gütekriterien

5.1 Objektivität

Unter Objektivität wird der Grad verstanden, in dem eine Messung unabhängig vom Untersucher ist (vgl. Lienert & Raatz, 1998). Diese bezieht sich auf verschiedene Phasen einer Untersuchung: Durchführung, Auswertung und Interpretation. Im Falle eines Face-to-face-Interviews hängt die Durchführungsobjektivität von dem Interviewer bzw. der Interviewerin ab, der bzw. die die Daten erhebt. Sie ist gegeben, wenn diese/r sich bei der Vorgabe der Skala an die genauen Instruktionen und den Wortlaut der Items hält. Bei entsprechend geschulten Interviewern/Interviewerinnen ist die Durchführungsobjektivität üblicherweise gewährleistet (Rammstedt, 2010b). Auswertungsobjektivität betrifft die numerische und kategoriale Auswertung des Antwortverhaltens der Befragten nach festgelegten Regeln (vgl. Lienert & Raatz, 1998). Diese ist bei den USS-8 vollständig gegeben, da die Verrechnungsvorschriften der Werte auf den Items klar festgelegt sind und keinen Interpretationsspielraum zulassen (siehe Abschnitt 2.3 und Appendix D). Interpretationsobjektivität ist gegeben, wenn die aus den Befragungsergebnissen gezogenen Schlüsse über verschiedene Forscher und Forscherinnen vergleichbar sind. Zur Maximierung der Interpretationsobjektivität sollte das Wissen der Forscher und Forscherinnen über die Messintention der Skala und über die Interpretation der quantitativen Messwerte vergleichbar sein (Rammstedt, 2010b). Durch die Standardisierung der Auswertung und die Zuweisung eines numerischen Messwerts, der die Ausprägung der Befragten in den vier Perspektiven der Ungerechtigkeits-sensibilität beschreibt (siehe Befunde zur Validität in Abschnitt 5.3), kann auch die Interpretationsobjektivität der USS-8 als gegeben angesehen werden.

5.2 Reliabilität

Unter der Reliabilität oder Messgenauigkeit einer Skala versteht man den Grad der Genauigkeit, mit dem ein bestimmtes Merkmal erfasst wird (vgl. Lienert & Raatz, 1998). Die Reliabilität der USS-8 wurde im Rahmen von Strukturgleichungsmodellen (SEM; Jöreskog, 1969) auf Grundlage der Ladungen und Fehlervarianzen aus den Messmodellen in drei Stichproben geschätzt. Als Schätzer wurde der Koeffizient ω von McDonald (1999, S. 90) verwendet. Der Koeffizient gibt das Ausmaß an, in dem eine latente Variable (Konstrukt) von den Items geteilte Varianz reflektiert (Krohne & Hock, 2007). Laut Schweizer (2011) ist dieser Schätzer der Reliabilität besser geeignet als Cronbach α . Die Interpretation der Höhe von McDonald ω ist analog zu Cronbach α . Die Schätzer der Reliabilität für die vier Skalen der USS-8 wurden anhand der Ladungen der jeweils zwei Items auf dem gemeinsamen Faktor ermittelt. In Stichprobe 1 erreichten die Koeffizienten für Welle 1 und Welle 2 für die Opfersensibilität $\omega = .86$ und $\omega = .90$, für die Beobachtersensibilität $\omega = .85$ und $\omega = .88$, für die Nutznießersensibilität $\omega = .89$ und $\omega = .86$ sowie für die Tätersensibilität $\omega = .92$ und $\omega = .90$. In Stichprobe 3 erreichten die Koeffizienten für die Opfersensibilität $\omega = .82$, für die Beobachtersensibilität $\omega = .78$, für die Nutznießersensibilität $\omega = .85$ sowie für die Tätersensibilität $\omega = .88$. Neben McDonald ω wurde auch die Stabilität der USS-8-Skalenwerte durch eine Korrelation in den beiden Wellen von Stichprobe 1 ermittelt. Die Stabilität liegt für die Opfersensibilität bei $r_{tt} = .56$, für die Beobachtersensibilität bei $r_{tt} = .44$, für die Nutznießersensibilität bei $r_{tt} = .54$ sowie für die Tätersensibilität bei $r_{tt} = .47$. Weitere Belege der Reliabilität lieferte eine Latent-State-Trait-Analyse (Baumert, Beierlein, Schmitt, Kemper, Kovaleva & Rammstadt, 2012).

5.3 Validität

Inhaltliche Validität

Inhaltliche Validität ist gegeben, wenn ein Item das zu messende Konstrukt wirklich bzw. hinreichend präzise abbildet (Bühner, 2011). Eine empirische Prüfung der Inhaltsvalidität ist meist nicht möglich. Um zu überprüfen, ob ein Verfahren inhaltlich valide ist, wird üblicherweise dessen Konstruktion detailliert beleuchtet (Rammstedt, 2010b). Die inhaltliche Validität ist gegeben, wenn das zu messende Konstrukt a priori hinreichend definiert und die Items von einem Expertengremium im Hinblick auf ihre Gültigkeit beurteilt werden. Die inhaltliche Validität der USS-8 wurde sichergestellt, indem die Formulierung der Items eng an der Definition des Konstrukts orientiert war. Außerdem wurden die Itemformulierungen von einem Expertengremium begutachtet und, wenn nötig, optimiert.

Faktorielle Validität

Faktorielle Validität kann als gegeben angesehen werden, wenn die Annahmen über die dimensionale Struktur des zu erfassenden Konstrukts überprüfbar sind und belegt werden können. Wie oben beschrieben, gehen Schmitt et al. (2010) von vier Dimensionen der Ungerechtigkeitssensibilität aus. Ein vierfaktorielles Modell konnte in Stichprobe 3 die empirischen Daten angemessen beschreiben ($\chi^2 = 113.57$, $df = 18$, $p = .01$, $RMSEA = .07$, $SRMR = .03$, $CFI = .98$). Die Faktorladungen der beiden Items pro Faktor wurden dabei gleichgesetzt (siehe auch Baumert et al., 2012).

Konstruktvalidität

Konstruktvalidität ist gegeben, wenn sich der Messwert einer Skala als Indikator für das Merkmal eignet, das mit der Skala gemessen werden soll. Die Eignung wird daran beurteilt, wie gut sich die Skala im Hinblick auf Hypothesen, die sich aus dem Modell des zu erfassenden Merkmals ableiten lassen, empirisch bewährt. Bei der Konstruktvalidierung werden anhand theoretischer Überlegungen positive, negative und Nullbeziehungen einer zu validierenden Skala mit anderen empirischen Indikatoren postuliert (Einbettung in ein nomologisches Netzwerk) und getestet, ob sich das vorhergesagte Muster empirisch belegen lässt (Krohne & Hock, 2007). Im Rahmen der Validierung der USS-8 wurde überprüft, ob aus der Fachliteratur bekannte typische Korrelate der Ungerechtigkeitssensibilität mit der USS-8 zu replizieren sind (siehe Tabelle 3). Die praktische Bedeutsamkeit der im Folgenden berichteten empirisch ermittelten Validitätskoeffizienten wird nach den Richtlinien von Cohen (1992) vorgenommen: kleiner Effekt ($r = .10$), mittlerer Effekt ($r = .30$), starker Effekt ($r = .50$).

Die vier Skalen wiesen unterschiedliche Zusammenhänge mit den Validitätskriterien auf: Die Skala *Opfersensibilität* zeigte erwartungsgemäß einen mittleren bis schwachen positiven Zusammenhang mit Pessimismus und externaler Kontrollüberzeugung. Mit verschiedenen Maßen der Zufriedenheit, dem zwischenmenschlichen Vertrauen, Optimismus sowie den Big-Five-Dimensionen Verträglichkeit und Offenheit zeigten sich negative Korrelationen. Schwach positiv assoziiert war die *Beobachtersensibilität* mit der Dimension Offenheit. Demgegenüber wurden frühere Befunde hinsichtlich eines positiven Zusammenhangs von Beobachtersensibilität und Extraversion nicht repliziert. Wie die Opfersensibilität wies auch die *Nutzniebersensibilität* substantielle negative Zusammenhänge mit verschiedenen Maßen der Zufriedenheit, mit Optimismus sowie der Persönlichkeitsdimension Extraversion auf. Die *Nutzniebersensibilität* war in den Studien des Weiteren positiv mit Neurotizismus sowie der External Political Efficacy assoziiert. Die *Tätersensibilität* zeigte schwache, jedoch substantielle positive Zusammenhänge mit der Arbeitszufriedenheit und der External Political Efficacy auf. Als einzige der vier Skalen wies die *Tätersensibilität* darüber hinaus eine statistisch signifikante Beziehung zur Persönlichkeitsdimension Gewissenhaftigkeit auf. Die Interkorrelationen der Skalen wurden auf der Basis von Stichprobe 3 berechnet. In Übereinstimmung mit früheren Befunden waren Nutznießer- und Beobachtersensibilität ($r = .44$) sowie Opfer- und Beobachtersensibilität ($r = .40$) korreliert (vgl. Schmitt

et al., 2010). Entgegen der Erwartungen ergab sich für die Nutznießer- und die Tätersensibilität nur eine Korrelation in moderater Stärke ($r = .26$).

Tabelle 3: Validitätskoeffizienten der vier Skalen der USS-8 in Stichprobe 1 bzw. 3.

		Ungerechtigkeitssensibilität			
		Opfer-Sensibilität	Beobachter-Sensibilität	Nutznießer-Sensibilität	Täter-Sensibilität
Soziodemogr. Variablen	<i>Alter</i>	-.24**	-.09**	-.09**	-.04
	<i>Geschlecht</i>	-.03	.08*	.05	.09**
	<i>Einkommen</i>	-.14**	-.05	-.02	-.02
	<i>Bildung: Schuljahre</i>	-.02	.10**	.10**	.12**
	<i>Bildung: Bücher</i>	-.05	.12**	.11**	.10**
Zufriedenheit	<i>Leben</i>	-.23**	-.07*	-.12**	.06
	<i>Arbeit</i>	-.18**	.04	-.10*	.11*
	<i>Partner</i>	-.10**	-.03	-.09*	-.01
	<i>Gesundheit</i>	-.01	-.03	-.05	.08*
Gesundheitsstatus	<i>Physisch</i>	.01	.04	.05	.01
	<i>Psychisch</i>	.15**	.12**	.16**	-.01
Optimismus	<i>LOT-R</i>	-.22**	.01	-.11*	-.10*
Pessimismus	<i>LOT-R</i>	.27**	.09*	.07	.02
Vertrauen	<i>SOEP-trust</i>	-.25**	-.05	-.04	.02
Delinquentes Verhalten	<i>ALLBUS 2008</i>	.17**	-.05	.01	-.10**
Effort-Reward-Imbalance	<i>Siegrist et al. (2004)</i>	.12**	.03	.04	.06*
Politisches Interesse	<i>Eigenentwicklung</i>	-.21**	.06	.04	.06
Politische Partizipation	<i>Eigenentwicklung</i>	-.01	.14**	.12**	.13**
Selbstwirksamkeit	<i>SWE</i>	-.04	-.05	-.07	-.12*
Kontrollüberzeugungen	<i>Internal</i>	-.15**	.01	-.06*	.03
	<i>External</i>	.18**	.05	.11**	-.08*
Political Efficacy	<i>Internal</i>	-.22**	-.01	-.06	.04
	<i>External</i>	-.05	.01	.16**	.15**
Persönlichkeit	<i>Neurotizismus</i>	.07*	.04	.10**	.01
	<i>Extraversion</i>	-.05	-.01	-.14**	-.04
	<i>Offenheit</i>	-.10**	.12**	.07*	.08*
	<i>Verträglichkeit</i>	-.13**	-.02	.05	.06
	<i>Gewissenhaftigkeit</i>	-.10	.03	-.01	.08**

Anmerkungen: LOT-R = Life Orientation Test-Revised. ALLBUS 2010 = Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften, Jahr 2010. Das verwendete Item aus dem ALLBUS wurde umkodiert. Politisches Interesse: Wie stark interessieren Sie sich im Allgemeinen für Politik? 1) überhaupt nicht, 2) weniger stark, 3) mittelmäßig, 4) stark, 5) sehr stark. Politische Partizipation: Der/die Befragte wurde hier aufgefordert anzugeben, welche von 11 politischen Aktivitäten er/sie in den letzten 12 Monaten ausgeführt hat. Nähere Informationen zur Skala können bei den Autorinnen angefordert werden. Geschlecht: 1 = Männlich, 2 = Weiblich.; $N = 539$ in Welle 1, ${}^2N = 741$, ${}^3N = 1134$. * $p < .05$, ** $p < .01$.

Für die sozialwissenschaftliche Forschung sind insbesondere die Zusammenhänge der USS-8 mit soziodemografischen Variablen und sozioökonomischen Variablen von Interesse. Mit Letzteren weist die USS-8 zwar schwache, aber noch immer substantielle Zusammenhänge auf. Ein bedeutsamer Zusam-

menhang mit dem Alter zeigte sich insbesondere bei der Opfersensibilität. In Übereinstimmung mit vorherigen Befunden (Schmitt et al., 2010) war die Opfersensibilität umso niedriger, je höher das Alter einer Person war. Darüber hinaus war die Opfersensibilität negativ mit dem persönlichen Nettoeinkommen assoziiert. Demgegenüber zeigte sich, dass eine hohe Bildung, gemessen über die Anzahl der Schuljahre und die Anzahl der Bücher im Elternhaus, mit einer hohen Beobachter-, Nutznießer- und Tätersensibilität einherging. Für das Geschlecht ergaben sich lediglich für zwei der vier Perspektiven schwache, aber substanzielle Korrelationen. Frauen hatten eher eine stärker ausgeprägte Beobachter- und Tätersensibilität als Männer. Opfer-, Beobachter- und Nutznießersensibilität zeigten in den Studien ähnlich ausgeprägte, schwache Zusammenhänge mit der selbstberichteten psychischen Gesundheit. Zusammenhänge der Skalen zeigten sich auch zum Sozialverhalten: Die Opfersensibilität stand erwartungsgemäß in positivem Zusammenhang mit delinquenten Verhaltensweisen (z. B. Schwarzfahren, Steuerhinterziehung). Hoch Tätersensible wiesen dagegen eine geringe Neigung zu diesen kriminellen Verhaltensweisen auf. Auch im Bereich politischen Erlebens und Verhaltens zeigten sich empirische Unterschiede zwischen den vier Perspektiven. Während das politische Interesse negativ mit der Opfersensibilität korreliert war, wiesen die drei anderen Perspektiven keine Beziehung zum politischen Interesse auf. Demgegenüber zeigten sich bei der Beobachter-, der Täter- sowie der Nutznießersensibilität schwache Zusammenhänge mit dem eigenen politischen Engagement. Opfersensible hatten in den Studien theoriekonform eher den Eindruck, dass ihre Verausgabung am Arbeitsplatz unzureichend belohnt wird (Effort-Reward-Imbalance). Entgegen der Erwartungen korrelierten das Ausmaß in den Merkmalen Opfer-, Beobachter- und Nutznießersensibilität negativ mit dem psychischen Gesundheitszustand, d. h. eine hohe Sensibilität ging mit einer hohen selbstberichteten psychischen Beeinträchtigung einher. Zum körperlichen Gesundheitsstatus zeigten sich jedoch keine Beziehungen.

5.4 Referenzwerte

Im Appendix A sind Referenzwerte in Form von Gruppenmittelwerten und Standardabweichungen für die USS-8 abgedruckt (siehe Tabellen A bis D). Diese wurden anhand der Zufallsstichprobe (Stichprobe 3) ermittelt und erlauben dem Anwender bzw. der Anwenderin einen Vergleich der USS-8-Werte aus eigenen Untersuchungen mit denen relevanter Subgruppen aus einer bevölkerungsrepräsentativen Zufallsstichprobe, zum Beispiel von Männern oder Frauen, von Personen mit unterschiedlicher Schulbildung oder unterschiedlichen Alters. Die Altersgruppen in Tabelle A wurden den Lebensphasen der bundesdeutschen Gesellschaft angepasst. Die Zeit von 18 bis 35 Jahren ist die der beruflichen Ausbildung und Familiengründung. Die Zeit der beruflichen Festigung, Karriere, Betreuung von heranwachsenden Kindern und Pflege von älteren Angehörigen, fällt in die Zeit zwischen 36 und 65 Jahren. Die dritte Lebensphase beginnt im Alter von 65 Jahren, wenn die berufliche Tätigkeit in den meisten Fällen abgeschlossen ist. Die Aufteilung der Bildungsstufen wurde nach der Dauer der schulischen Allgemeinbildung vorgenommen. Dabei gilt die Dauer der schulischen Bildung bis einschließlich 9 Jahren als geringes Bildungsniveau. Bei einer Schuldauer von 10 oder 11 Jahren handelt es sich um ein mittleres Bildungsniveau und bei mehr als 11 Jahren um ein hohes Bildungsniveau.

6 Kurzfassung

Diagnostische Zielsetzung

Die Ungerechtigkeitssensibilitäts-Skalen (USS-8) wurden entwickelt, um eine ökonomische Messung des psychologischen Merkmals Ungerechtigkeitssensibilität in sozialwissenschaftlichen Untersuchungen zu ermöglichen, ohne dabei auf eine reliable und valide Erfassung verzichten zu müssen.

Aufbau

Die USS-8 enthalten jeweils zwei Items zur Messung der Opfer-, Beobachter-, Nutznießer- und der Tätersensibilität. Die Items der Skalen können auf einer sechsstufigen Ratingskala von „trifft überhaupt nicht zu“ (1) bis „trifft voll und ganz zu“ (6) beantwortet werden. Die Werte auf den beiden Items zu einer Perspektive werden zu einem Skalenwert aggregiert, der die Ausprägung von Befragten in der Opfer-, Beobachter-, Nutznießer- bzw. der Tätersensibilität wiedergibt.

Grundlagen und Konstruktion

Grundlage der Skalenentwicklung war die Definition der Ungerechtigkeitssensibilität von Schmitt et al. (2009). Nach dieser Definition beschreibt das Konstrukt der Ungerechtigkeitssensibilität systematische Persönlichkeitsunterschiede in der Wahrnehmung und Reaktion auf erlebte Ungerechtigkeit. Den Ausgangspunkt der Skalenkonstruktion bildete die von Schmitt et al. (2010) vorgelegte Originalskala mit 40 Items. Auf der Basis inhaltlicher Überlegungen sowie quantitativer Analysen wurden jeweils zwei Items zur Erfassung einer Perspektive der Ungerechtigkeitssensibilität ausgewählt, die für die anvisierte Zielgruppe, deutschsprachige, volljährige Befragte, als angemessen beurteilt wurden. Anschließend folgte die Validierung der USS-8 in zwei umfangreichen alters-, geschlechts- und bildungsheterogenen Stichproben.

Gütekriterien

Reliabilität Die Reliabilität der USS-8 wurde anhand des Koeffizienten ω von McDonald (1999, S. 90) ermittelt. Die Interpretation der Höhe von McDonald ω entspricht der Interpretation des bekannteren, aber weniger geeigneten Cronbach α . Die Reliabilität der USS-8-Skalen liegt in den zwei Stichproben zwischen $\omega = .78$ und $\omega = .90$. Dies entspricht einer für Gruppenuntersuchungen ausreichenden Reliabilität.

Validität Anhand der zwei Stichproben wurde die internale Struktur der USS-8 überprüft und Validitätskoeffizienten mit diversen Maßen berechnet, um aus der Fachliteratur bekannte konzeptuelle Beziehungen von Ungerechtigkeitssensibilität mit der USS-8 replizieren zu können. Die Analysen unterstützen die vierfaktorielle Struktur der USS-8. Diese Struktur ist mit Befunden aus der Fachliteratur vereinbar. Weiterhin spiegeln die empirischen Validitätskoeffizienten die aus der psychologischen Literatur bekannten Beziehungen des Konstrukts angemessen wider. Die Opfersensibilität weist die stärksten negativen Beziehungen zu Lebenszufriedenheit und Vertrauen auf. In positiver Beziehung steht die Opfersensibilität insbesondere zu Pessimismus und externalen Kontrollüberzeugungen. Für die Beobachtersensibilität ist in erster Linie die positive Beziehung zur Persönlichkeitsdimension Offenheit des Fünf-Faktoren-Modells zu nennen. Die Nutznießersensibilität korreliert vor allem negativ mit der Persönlichkeitsdimension Extraversion. Die Tätersensibilität weist positive Beziehungen zu spezifischen Aspekten der Zufriedenheit und zur Gewissenhaftigkeit auf. Schwache, aber substanzielle Zusammenhänge finden sich für die psychische Gesundheit, mit der lediglich die Tätersensibilität keine Beziehungen aufweist. Für die sozialwissenschaftliche Forschung sind insbesondere die Zusammenhänge der USS-8 mit soziodemografischen Variablen und sozioökonomischen Erfolgsvariablen von Interesse. Mit sozioökonomischen Erfolgsvariablen wie Einkommen und Bildung zeigen die vier Skalen unterschiedli-

che Zusammenhänge. Während die Opfersensibilität schwach negativ mit dem persönlichen Einkommen korreliert, steht die Ausprägung in den drei anderen Perspektiven in keiner Beziehung zum Einkommen. Beobachter-, Nutznießer- und Tätersensibilität sind dagegen schwach positiv mit der Bildung assoziiert. Die Ungerechtigkeitssensibilität stand auch mit dem politischen Erleben und Verhalten in Beziehung: Eine hohe Opfersensibilität geht mit einer niedrigen politischen Kompetenzüberzeugung (Internal Political Efficacy), einer niedrigen politischen Einflusserswartung (External Political Efficacy) und geringem politischen Interesse einher. Beobachter-, Nutznießer- und Tätersensibilität zeigen positive Beziehungen zur politischen Partizipation, wohingegen die Opfersensibilität nicht mit dem Engagement einhergeht. Bezogen auf das Arbeitsleben geben Befragte mit starker Ausprägung der Opfersensibilität eine höhere Effort-Reward-Imbalance an als solche mit einer niedrigen Ausprägung in dieser Skala. Das Alter einer Befragungsperson ist von deren Ausprägung der Ungerechtigkeitssensibilität unabhängig; lediglich bei der Opfersensibilität ist ein negativer Zusammenhang zum Alter zu beobachten.

7 Bewertung

Die USS-8 ist eine hochgradig ökonomische Skala zur Erfassung des psychologischen Merkmals Ungerechtigkeitssensibilität in sozialwissenschaftlichen Untersuchungen, die starken zeitlichen und monetären Restriktionen unterliegen und eine umfangreichere Erfassung nicht zulassen. Die Skala ist einfach in verschiedenen Erhebungsmodi zu administrieren. Validitätsbelege wurden für den CAPI-Modus und die Papierform (Selbstaussfüller) erbracht. Die Invarianz zwischen den Erhebungsmodi wurde bisher allerdings noch nicht geprüft. Ob Korrelationen und Mittelwerte der USS-8 daher über Stichproben hinweg vergleichbar sind, die in unterschiedlichen Modi erhoben wurden, kann zurzeit nicht vorausgesetzt werden. Vor dem Einsatz der USS-8 in Mixed-Mode-Designs sollte dieser Beleg erbracht werden (für aktualisierte Informationen bezüglich der psychometrischen Güte siehe www.gesis.org/kurzskalen-psychologischer-merkmale). Die Erhebung von Daten mit der USS-8 dauert ca. 2.5 Minuten und ist damit ökonomischer im Vergleich zur Originalskala von Schmitt et al. (2010). Die Auswertung erfolgt streng standardisiert. Die empirischen Belege der Validierungsstudien sprechen dafür, dass die USS-8 nicht nur eine ökonomische, sondern auch eine reliable und valide Erfassung des Merkmals Ungerechtigkeitssensibilität erlaubt. In zwei umfangreichen alters-, geschlechts- und bildungsheterogenen Stichproben, darunter auch eine repräsentative Zufallsstichprobe, konnten die Reliabilität der Skalenergebnisse und unterschiedliche Aspekte der Konstruktvalidität belegt werden. Die berichteten Befunde sprechen für die psychometrische Güte der USS-8. Der Einsatz der Skala zur Messung der individuellen Ausprägung der Ungerechtigkeitssensibilität kann damit, bei (volljährigen) Befragten aus der deutschsprachigen Allgemeinbevölkerung, empfohlen werden.

8 Literatur

- Allison, P. J., Guichard, C., Fung, K & Gilain, L. (2003). Dispositional optimism predicts survival status 1 year after diagnosis in head and neck cancer patients. *Journal of Clinical Oncology*, 21, 543-548.
- Arthur, W., Jr. & Graziano, W. G. (1996). The five-factor model, conscientiousness, and driving accident involvement. *Journal of Personality*, 64, 593-618.
- Barrick, M. R. & Mount, M. K. (1991). The big five personality dimensions and job performance: a meta-analysis. *Personnel Psychology*, 44, 1-26.
- Baumert, A., Beierlein, C., Schmitt, M., Kemper, C., Kovaleva, A., & Rammstedt, B. (2012). Measuring justice sensitivity with two items. Paper in preparation.
- Beierlein, C., Kemper, C. J., Kovaleva, A. & Rammstedt, B. (2012). *Ein Messinstrument zur Erfassung politischer Kompetenz- und Einflussenerwartungen: Political Efficacy Kurzskala (PEKS)* (GESIS Working Papers 2012|18). Köln: GESIS.
- Block, J., Block, J. H. & Keyes, S. (1988). Longitudinally foretelling drug usage in adolescence: Early childhood personality and environmental precursors. *Child Development*, 59, 336-355.
- Block, J., Gjerde, P. F. & Block, J. H. (1991). Personality antecedents of depressive tendencies in 18-year-olds: A prospective study. *Journal of Personality and Social Psychology*, 60, 726-738.
- Borghans, L., Duckworth, A. L., Heckman, J. J. & ter Weel, B. (2008). *The Economics and Psychology of Personality Traits. IZA Discussion Paper No. 3333*. Bonn: IZA.
- Bühner, M. (2011). *Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion. PS Psychologie*. München: Pearson Studium.
- Cohen, J. (1992). A power primer. *Psychological Bulletin*, 112, 155-159.
- Diener, E., Emmons, R. A., Larsen, R. J. & Griffin, S. (1985). The satisfaction with life scale. *Journal of Personality Assessment*, 49, 71-75.
- Glaesmer, H., Hoyer, J., Klotsche, J. & Herzberg, P. Y. (2008). Die deutsche Version des Life-Orientations-Tests (LOT-R) zum dispositionellen Optimismus und Pessimismus. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 16, 26-31.
- Goldberg, L. R. (2005). *Why Personality Measures Should Be Included in Epidemiological Surveys: A brief Commentary and a Reading List*. (Oregon Research Institute, Hrsg.).
- Gollwitzer, M., Schmitt, M., Schalke, R., Maes, J. & Baer, A. (2005). Asymmetrical effects of Justice Sensitivity perspectives on prosocial and antisocial behavior. *Social Justice Research*, 18, 183-201
- Gottfredson, L. S. (1997). Why g matters: The complexity of everyday life. *Intelligence*, 24, 79-132.
- Gottfredson, L. S. & Deary, I. J. (2004). Intelligence predicts health and longevity, but why? *Current Directions in Psychological Science*, 13, 1-4.
- International Test Commission (2010). International Test Commission Guidelines for Translating and Adapting Tests. Abgerufen am 01.02.2012 unter <http://www.intestcom.org>.
- Jakoby, N. & Jacob, R. (1999). Messung von internen und externen Kontrollüberzeugungen. *ZUMA-Nachrichten*, 45, 61-71.
- Jöreskog, K. G. (1969). A general approach to confirmatory maximum likelihood factor analysis. *Psychometrika*, 34, 183-202.

- Kemper, C. J., Beierlein, C., Kovaleva, A. & Rammstedt, B. (2012). Entwicklung und Validierung einer ultrakurzen Operationalisierung des Konstrukts Optimismus-Pessimismus - Die Skala Optimismus-Pessimismus-2 (SOP2). Manuskript eingereicht zur Publikation.
- Krohne, H. W. & Hock, M. (2007). *Psychologische Diagnostik: Grundlagen und Anwendungsfelder*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID). (Hrsg.). (2011). *Verzeichnis Testverfahren. Kurznamen. Langnamen. Autoren. Testrezensionen* (18., aktualisierte Auflage). Trier: ZPID [Online verfügbar unter: http://www.zpid.de/pub/tests/verz_teil1.pdf; Stand: 30.6.2011].
- Lienert, G. A. & Raatz, U. (1998). Testaufbau und Testanalyse (6. Aufl.). Grundlagen Psychologie. Weinheim: Julius Beltz.
- McDonald, R. P. (1999). *Test theory: A unified treatment*. Mahwah: Erlbaum.
- Naef, M. & Schupp, J. (2009). Measuring trust: Experiments and surveys in contrast and combination. SOEPPapers on Multidisciplinary Panel Data Research No. 167. Berlin: DIW Berlin.
- Rammstedt, B. (2010a). Subjective indicators. In *Building on progress. Expanding the research infrastructure for the social, economic, and behavioral sciences* (S. 813-824). Opladen: Budrich UniPress.
- Rammstedt, B. (2010b). Reliabilität, Validität, Objektivität. In Wolf, C. & Best, H. (Hrsg.). *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse* (S. 239-258). Wiesbaden: VS.
- Rammstedt, B. & John, O. P. (2007). Measuring personality in one minute or less: A 10-item short version of the Big Five Inventory in English and German. *Journal of Research in Personality*, 41, 203-212.
- Rasmussen, H. N., Scheier, M. F. & Greenhouse, J. B. (2009). Optimism and physical health: A meta-analytic review. *Annals of Behavioral Medicine*, 37, 239-256.
- Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (2010). *Building on progress: Expanding the research infrastructure for the social, economic, and behavioral sciences*. Opladen: Budrich UniPress.
- Schmidt, F. L. & Hunter, J. E. (1998). The validity and utility of selection methods in personnel psychology: Practical and theoretical implications of 85 years of research findings. *Psychological Bulletin*, 124, 262-274.
- Schmitt, M. (1996). Individual differences in sensitivity to befallen injustice. *Personality and Individual Differences*, 21, 3-20.
- Schmitt, M., Baumert, A., Gollwitzer, M. & Maes, J. (2010). The Justice Sensitivity Inventory: Factorial validity, location in the personality facet space, demographic pattern, and normative data. *Social Justice Research*, 23, 211-238.
- Schmitt, M., Baumert, A., Fetchenhauer, D., Gollwitzer, M., Rothmund, R. & Schlösser, T. (2009). Sensibilität für Ungerechtigkeit. *Psychologische Rundschau*, 60, 8-22.
- Schmitt, M., Gollwitzer, M., Maes, J. & Arbach, D. (2005). Justice sensitivity: Assessment and location in the personality space. *European Journal of Psychological Assessment*, 21, 202-211.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1995). Dispositional sensitivity to befallen injustice. *Social Justice Research*, 8, 385-407.
- Schmitt, M., Rebele, J., Bennecke, J. & Förster, N. (2008). Ungerechtigkeitssensibilität, Kündigungsgerechtigkeit und Verantwortlichkeitszuschreibungen als Korrelate von Einstellungen und Verhalten

- Gekündigter gegenüber ihrem früheren Arbeitgeber (Post Citizenship Behavior). *Wirtschaftspsychologie*, 10, 101-110.
- Schumann, S. & Schoen, H. (2005). *Persönlichkeit: Eine vergessene Größe der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Schwarzer, R. & Jerusalem, M. (Hrsg.) (1999). *Skalen zur Erfassung von Lehrer- und Schülermerkmalen. Dokumentation der psychometrischen Verfahren im Rahmen der Wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuchs Selbstwirksame Schulen*. Berlin: Freie Universität Berlin.
- Schweizer, K. (2011). On the changing role of Cronbach α in the evaluation of the quality of a measure. *European Journal of Psychological Assessment*, 27, 143-144.
- Siegrist, J., Starke, D., Chandola, T., Godin, I., Marmot, M., Niedhammer, I. & Peter, R. (2004). The measurement of effort-reward imbalance at work: European comparisons. *Social science & medicine*, 58, 1483-1499.
- Stanton, J. M., Sinar, E. F., Balzer, W. K. & Smith, P. C. (2002). Issues and strategies for reducing the length of self-report scales. *Personnel Psychology*, 55, 167-194.
- Statistisches Bundesamt. (2010). *Statistik und Wissenschaft. Demographische Standards*. Abgerufen am 01.02.2012 unter http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/StatistikundWissenschaft/Band17__DemographischeStandards1030817109004,property=file.pdf
- Strenze, T. (2007). Intelligence and socioeconomic success: A meta-analytic review of longitudinal research. *Intelligence*, 35, 401-426.

Appendix A

Referenzwerte

Table A: Referenzwerte für die Opfersensibilitätsskala der USS-8

Geschlecht	Bildung	Altersgruppen							
		18-35		36-65		>65		Gesamt (Alter)	
		M	SD	M	SD	M	SD	M	SD
Männlich	gering	3.67	1.66	3.22	1.73	2.44	1.43	2.88	1.64
	mittel	3.86	1.64	3.37	1.57	2.72	1.62	3.27	1.63
	hoch	3.27	1.38	2.90	1.41	2.47	1.64	2.91	1.47
	Gesamt	3.56	1.54	3.18	1.59	2.51	1.51	3.01	1.60
Weiblich	gering	3.79	1.81	3.36	1.74	2.42	1.34	2.90	1.62
	mittel	3.44	1.61	3.07	1.57	2.29	1.31	3.04	1.58
	hoch	3.01	1.56	2.59	1.32	2.16	1.50	2.68	1.46
	Gesamt	3.31	1.62	3.03	1.58	2.35	1.35	2.90	1.57
Gesamt (Geschlecht)	gering	3.72	1.70	3.29	1.73	2.43	1.38	2.89	1.63
	mittel	3.56	1.62	3.18	1.57	2.51	1.48	3.13	1.60
	hoch	3.12	1.48	2.74	1.37	2.33	1.57	2.79	1.46
	Gesamt	3.41	1.59	3.10	1.58	2.43	1.43	2.95	1.58

Anmerkungen: N = 1134.

Table B: Referenzwerte für die Beobachtersensibilitätsskala der USS-8

Geschlecht	Bildung	Altersgruppen							
		18-35		36-65		>65		Gesamt (Alter)	
		M	SD	M	SD	M	SD	M	SD
Männlich	gering	3.48	1.37	3.28	1.37	3.11	1.34	3.22	1.36
	mittel	3.65	1.49	3.61	1.23	3.36	1.32	3.55	1.30
	hoch	3.22	1.34	3.51	1.21	2.95	1.48	3.30	1.32
	Gesamt	3.42	1.39	3.47	1.28	3.15	1.36	3.35	1.33
Weiblich	gering	3.81	1.48	3.17	1.49	3.24	1.27	3.26	1.38
	mittel	3.67	1.41	3.66	1.37	3.64	1.49	3.66	1.40
	hoch	3.73	1.19	3.74	1.84	4.27	1.33	3.81	1.31
	Gesamt	3.71	1.33	3.55	1.42	3.46	1.37	3.56	1.39
Gesamt (Geschlecht)	gering	3.61	1.41	3.22	1.43	3.18	1.30	3.24	1.37
	mittel	3.67	1.42	3.64	1.32	3.50	1.40	3.62	1.36
	hoch	3.51	1.27	3.63	1.31	3.52	1.55	3.57	1.34
	Gesamt	3.59	1.36	3.51	1.36	3.31	1.37	3.50	1.37

Anmerkungen: N = 1134.

Tabelle C: Referenzwerte für die Nutznießersensibilitätsskala der USS-8

Geschlecht	Bildung	Altersgruppen						Gesamt (Alter)	
		18-35		36-65		>65		M	SD
		M	SD	M	SD	M	SD		
Männlich	Gering	2.09	1.37	2.12	1.13	2.06	1.04	2.08	1.11
	mittel	2.16	1.20	2.34	1.35	2.41	1.28	2.32	1.30
	hoch	2.11	0.99	2.38	1.24	2.18	1.25	2.26	1.17
	Gesamt	2.12	1.15	2.28	1.25	2.16	1.14	2.21	1.19
Weiblich	Gering	2.53	1.69	2.09	1.25	2.04	1.12	2.10	1.23
	mittel	2.57	1.32	2.43	1.26	2.23	1.38	2.43	1.30
	hoch	2.51	1.32	2.53	1.32	2.27	1.54	2.48	1.35
	Gesamt	2.54	1.36	2.36	1.28	2.11	1.24	2.33	1.30
Gesamt (Geschlecht)	Gering	2.26	1.50	2.10	1.19	2.05	1.08	2.09	1.17
	mittel	2.45	1.30	2.40	1.29	2.32	1.32	2.39	1.30
	hoch	2.35	1.20	2.46	1.28	2.22	1.37	2.22	1.37
	Gesamt	2.37	1.30	2.32	1.27	2.14	1.19	2.28	1.25

Anmerkungen: N = 1134.

Tabelle B: Referenzwerte für die Tätersensibilitätsskala der USS-8

Geschlecht	Bildung	Altersgruppen						Gesamt (Alter)	
		18-35		36-65		>65		M	SD
		M	SD	M	SD	M	SD		
Männlich	gering	3.17	1.68	4.06	1.66	3.77	1.71	3.80	1.70
	mittel	3.65	1.63	3.75	1.65	3.84	1.79	3.76	1.68
	hoch	3.89	1.49	4.52	1.35	4.08	1.35	4.23	1.41
	Gesamt	3.61	1.60	4.08	1.59	3.84	1.67	3.90	1.63
Weiblich	gering	3.66	1.58	4.13	1.62	3.84	1.77	3.93	1.70
	mittel	4.41	1.60	4.24	1.62	4.14	1.75	4.27	1.63
	hoch	4.63	1.47	4.47	1.62	4.23	1.90	4.49	1.61
	Gesamt	4.40	1.57	4.26	1.62	3.96	1.78	4.21	1.66
Gesamt (Geschlecht)	gering	3.36	1.64	4.10	1.63	3.81	1.74	3.86	1.70
	mittel	4.19	1.63	4.07	1.64	3.98	1.77	4.08	1.67
	hoch	4.30	1.52	4.49	1.49	4.14	1.57	4.36	1.51
	Gesamt	4.07	1.62	4.18	1.61	3.90	1.72	4.07	1.65

Anmerkungen: N = 1134.

Appendix B

USS-8

Menschen reagieren in unfairen Situationen sehr unterschiedlich. Im Folgenden möchten wir wissen, wie **Sie selbst** in unfairen Situationen reagieren. In den folgenden Aussagen werden verschiedene unfaire Situationen angesprochen. Bitte geben Sie an, wie sehr die jeweilige Aussage auf Sie zutrifft. Sollten Sie eine Situation noch nicht selbst erlebt haben, antworten Sie bitte so, wie Sie Ihrer Erwartung nach reagieren würden.

Zunächst geht es um Situationen, die zum Vorteil anderer und zu **Ihrem Nachteil** ausgehen.

	trifft überhaupt nicht zu					trifft voll und ganz zu
(1) Es ärgert mich, wenn es anderen unverdient besser geht als mir.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6
(2) Es macht mir zu schaffen, wenn ich mich für Dinge abrackern muss, die anderen in den Schoß fallen.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6

Nun geht es um Situationen, in denen Sie mitbekommen oder erfahren, dass **jemand anderes** unfair behandelt, benachteiligt oder ausgenutzt wird.

	trifft überhaupt nicht zu					trifft voll und ganz zu
(3) Ich bin empört, wenn es jemandem unverdient schlechter geht als anderen.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6
(4) Es macht mir zu schaffen, wenn sich jemand für Dinge abrackern muss, die anderen in den Schoß fallen.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6

Hier geht es um Situationen, die **zu Ihren Gunsten** und zum Nachteil anderer ausgehen.

	trifft überhaupt nicht zu					trifft voll und ganz zu
(5) Ich habe Schuldgefühle, wenn es mir unverdient besser geht als anderen.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6
(6) Es macht mir zu schaffen, wenn mir Dinge in den Schoß fallen, für die andere sich abrackern müssen.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6

Zuletzt geht es um Situationen, in denen Sie selbst jemanden unfair behandeln, benachteiligen oder ausnutzen.

	trifft über- haupt nicht zu					trifft voll und ganz zu
(7) Ich habe Schuldgefühle, wenn ich mich auf Kosten anderer bereichere.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6
(8) Es macht mir zu schaffen, wenn ich mir durch Tricks Dinge verschaffe, für die sich andere abrackern müssen.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6

Appendix C

USS-8 (English Version; cf. Schmitt et al., 2010)

People react to unfair situations in very different ways. In the following I would like to ask you how you would react in unfair situations. I will now read you several statements. Please tell me to what extent each of these statements apply to you. If you have never experienced such a situation yourself, try to imagine how you would react if you were in such a situation.

First, we will look at situations to the advantage of others and to your own disadvantage.

	not at all					exactly
(1) It makes me angry when others are undeservingly better off than me.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6
(2) It worries me when I have to work hard for things that come easily to others.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6

Now, we will look at situations in which you notice or learn that someone else is being treated unfairly, put at a disadvantage, or used.

	not at all					exactly
(3) I am upset when someone is undeservingly worse off than others.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6
(4) It worries me when someone has to work hard for things that come easily to others.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6

Now, we will look at situations that turn out to your advantage and to the disadvantage of others.

	not at all					exactly
(5) I feel guilty when I am better off than others for no reason.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6
(6) It bothers me when things come easily to me that others have to work hard for.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6

Finally, we look at situations in which you treat someone else unfairly, discriminate against someone or exploit them.

	not at all					exactly
(7) I feel guilty when I enrich myself at the cost of others.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6
(8) It bothers me when I use tricks to achieve something while others have to struggle for it.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6

Appendix D

SPSS-Syntax zur Auswertung der USS-8

***Opfersensibilität (OS):

```
COMPUTE OS=MEAN(item1,item2).
```

```
EXECUTE.
```

***Beobachtersensibilität (BS):

```
COMPUTE BS=MEAN(item3,item4).
```

```
EXECUTE.
```

***Nutznießersensibilität (NS):

```
COMPUTE NS=MEAN(item5,item6).
```

```
EXECUTE.
```

***Tätersensibilität (TS):

```
COMPUTE TS=MEAN(item7,item8).
```

```
EXECUTE.
```

VARIABLE LABELS

```
OS "Opfersensibilität der USS-8"
```

```
BS "Beobachtersensibilität der USS-8"
```

```
NS "Nutznießersensibilität der USS-8"
```

```
TS "Tätersensibilität der USS-8".
```

```
EXECUTE.
```